# Radar

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **43 (1949)**

Heft 14

PDF erstellt am: **30.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Radar

Was ist Radar? Unsichtbare Strahlen aus elektrischem Strom. Aber was ist elektrischer Strom? Kein Mensch weiß es. Man weiß nur, wie man ihn erzeugt und wie man ihn zwingen kann, uns Licht zu geben und Kraft und Wärme, gemäß der biblischen Verheißung: Die Erde sei euch untertan!

Wirft man einen Ball an eine Mauer, so prallt er ab, und man kann ihn wieder fangen. Ruft man an eine Felswand, so kehrt der Ruf nach einigen Sekunden als Echo zurück in das Ohr des Rufers. Dort ist es ein Ball, der abprallt und zurückkehrt, hier sind es Schallwellen, die anprallen und zurückkehren.

Das Radargerät wirft keine Bälle und keine Schallwellen. Aber es wirft elektrische Wellen, hoch in die Luft, weit über das Meer, unter den Wasserspiegel — unsichtbare Strahlen überallhin. Stoßen diese Strahlen auf Metall, so prallen sie zurück wie der Ball von der Mauer, der Ruf an der Felswand. Als Echo kehren sie zurück in das Radargerät. Dieses ist also ein elektrisches Echogerät.

Am Radargerät kann man genau ablesen, wo der Strahl auf Metall gestoßen ist, wie weit entfernt, wie hoch über der Erde, wie tief im Wasser, in welcher Richtung. Dort ist es eine Flugmaschine, die die Radarstrahlen zurückgeworfen hat, hier ein Schiff, da ein Unterseeboot.

Die englischen Schiffe haben während des Krieges Radargeräte mitgeführt, um den Feind rechtzeitig zu erfühlen. Die Handelsschiffe, um ihm auszuweichen oder Hilfe herbeizurufen, die Kriegsschiffe, um ihn aufzusuchen und zu bekämpfen. Ohne Radargeräte hätte England den Kampf gegen Deutschland, den es lange Zeit allein auszufechten hatte, kaum so gut bestanden. Denn Deutschland war mit seinen Unterseebooten mächtig auf dem Meer.

Radar wurde nicht erfunden. Radar wurde entdeckt. Denn eine Art Radargerät ist schon seit Urzeiten da. In der Natur. Bei Fledermäusen zum Beispiel und vermutlich auch bei Fischen.

Die Fledermaus besitzt eine Art von Radargerät in den Flügeln. Ernest Thompson Seton, ein Amerikaner, erzählt davon in «Atalapha, die Fledermaus mit den sehenden Flügeln». Man hatte in einem Zimmer kreuz und quer Fäden gespannt, der Fledermaus mit Wachs die Augen verklebt und sie im Zimmer fliegen lassen. Die Fledermaus ist kein einziges Mal angestoßen. Die Radargeräte in ihren Flügeln meldeten ihr fortgesetzt: Achtung! Faden, Faden, Deckenlampe, Faden, Wand, Faden, Faden, Tischbein, Faden usw.

Ein bayrischer Fischer hat beobachtet, wie ein fünfzig Meter langer Zug von Aiteln (Alet) wie auf Kommando in der Tiefe verschwand, wenn ein einziger von den Hunderten von Fischen eine Gefahr merkte. Das geschah so plötzlich, daß alle miteinander verschwanden. Wie ist das möglich? Der Fischer vermutet, daß der eine Fisch die Warnung schneller als ein Blitz ausstrahlte. Man weiß ja schon lange, daß die Fische seitlich dem Leib entlang feinsinnige Nerven haben, aber daß sie damit auch senden können, wäre neu. Radar?

Apropos Fledermaus! Es ist nicht wahr, was die Frauen fürchten: eine Fledermaus verfange sich im Dunkeln in ihren Haaren! Niemals, denn die Fledermaus «sieht» auch im Dunkeln. Das heißt: sie fühlt mit den empfindsamen Flügeln das feinste Härchen und weicht ihm aus.

Vögel haben wahrscheinlich keine Radarempfindung. Sie stoßen an, wenn sie das Hindernis nicht sehen können. Fensterscheiben!

Radar ist ein Wunder, über das wir staunen. Aber wir staunen nur, weil es uns neu ist. Ein viel größeres Wunder ist der in der Unendlichkeit schwebende Feuerball der Sonne, der tagtäglich über dem Horizonte aufgeht und der kalten Erde Licht- und Wärmestrahlen anhaucht. Hier staunen wir längst nicht mehr, haben uns an die Lebensspenderin Sonne als an etwas Alltägliches längst gewöhnt — und den Schöpfer darüber vergessen. Gf.

## Die freundlichen Rorschacher

Schon in der Eisenbahn lachten mich die Leute freundlich an. Die Verkäuferin am Bahnhofkiosk bediente mich mit einem herzlichen Lächeln. Die Kinder auf der Straße lachten mich an.

Nette Leute, diese Rorschacher, dachte ich. Anderswo machen die Leute meistens ein so furchtbar ernstes Gesicht. Wie freundlich, dachte ich, sind doch die Rorschacher! Rorschach, das Land oder vielmehr die Stadt des Lächelns.

Da kam ein schwarzgekleideter Herr des Weges, ein Pfarrer vielleicht, und grüßte mich gar, indem er den Hut vor mir abnahm. So nahm ich auch den Hut ab zum Gruß.

Da merkte ich, daß ich den Hut verkehrt getragen hatte. Also darum haben mich die Rorschacher so freundlich angelacht.

Nach dem «Nebelspalter».

Warum wohl zog der schwarzgekleidete Rorschacher Herr zum Gruß den Hut ab vor dem Fremden? Wer es herausfindet, schreibe es mir!